

Arbeitsmarktanalyse 2013-1

Personen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt der DG

Bestandsaufnahme

Die Beteiligung der Personen ausländischer Herkunft am Arbeitsmarktgeschehen ist ein wichtiger Indikator, um den Integrationserfolg dieser Personengruppe zu beurteilen.

Die statistische Erfassung dieser Beteiligung ist allerdings kein evidentes Unterfangen. Die existierenden Statistiken zu diesem Thema beziehen sich vorwiegend auf die Nationalität der Personen. Diese ist aber nicht unbedingt ausschlaggebend für eventuelle Unterschiede oder Diskriminierungen am Arbeitsmarkt. Integrationsschwierigkeiten von Personen ausländischer Herkunft können auch aus einem anderen kulturellen und/oder sprachlichen Hintergrund oder einer im Ausland erworbenen Ausbildung resultieren, die sich aber nicht aus dem Kriterium der Nationalität ableiten lassen. Durch Einbürgerung haben in den vergangenen Jahren viele Menschen die belgische Staatsbürgerschaft erhalten, was aber natürlich noch keine Gewähr dafür ist, dass diese Personen die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben wie die „Hiesigen“.

So stellt die Nationalbank fest¹, dass Belgien europaweites Schlusslicht ist, was die Beschäftigungsquote der Personen anbelangt, die außerhalb der EU geboren sind: nur 45,8% dieser Personengruppe in Belgien sind beschäftigt, während es im europäischen Durchschnitt immerhin 58,1% sind. Das Gefälle zu den in Europa geborenen Personen ist in Belgien besonders groß: Die Beschäftigungsquote der in Belgien bzw. anderen EU-Ländern geborenen Personen liegt rund 20 Prozentpunkte höher bei den Personen, die außerhalb Belgiens und der EU geboren wurden.

Für diese Auswertung stützt sich die Nationalbank auf die Daten der Arbeitskräfteerhebung, bei denen eine Stichprobe der Bevölkerung zu ihrer Situation auf dem Arbeitsmarkt befragt wird. Zudem wird in dieser Befragung auch das Geburtsland erfasst. Die entsprechenden Detaildaten für die Deutschsprachige Gemeinschaft liegen leider nicht vor. Daher können wir für die Einschätzung der Situation in der DG nur auf administrative Daten zurückgreifen, die sich auf das Kriterium Nationalität stützen (s. Teil 1. Aspekt Nationalität). Als mögliche Problemgruppe betrachten wir dabei vorwiegend die Nicht-EU-Bürger. EU-Bürger – wobei bei uns hauptsächlich Deutsche vertreten sind – können natürlich ebenfalls von Integrationsschwierigkeiten betroffen sein (etwa aufgrund von fehlenden Sprachenkenntnissen). Diese dürften jedoch anders gelagert sein als für die meisten Nicht-EU-Bürger. Auch die Untersuchung der Nationalbank zeigt, dass EU-Bürger ähnlich hohe Beschäftigungsquoten aufweisen wie die in Belgien Geborenen.

Lediglich für die Arbeitslosen liegt uns noch die zusätzliche Information zu Herkunftsland und Muttersprache vor, insofern die Personen diese Information bei der Eintragung als Arbeitssuchende ausfüllen (s. Teil 2. Aspekt Migrationshintergrund). Dies erlaubt zumindest für diese Personengruppe bereits einen interessanten Vergleich mit den Daten nach Nationalität.

¹ « L'insertion des personnes d'origine étrangère sur le marché du travail » in BNB, Revue économique, Décembre 2012

1. Aspekt Nationalität

Bevölkerung

Jeder fünfte Einwohner der DG (alle Altersgruppen zusammengenommen) hat nicht die belgische Staatsbürgerschaft. Davon haben knapp 18% eine Nationalität der 27 EU-Länder (überwiegend die deutsche) und rund 2 bis 2,5% sind Nicht-EU-Bürger.

Etwa die Hälfte der Nicht-EU-Bürger in der DG ist in der Gemeinde Eupen gemeldet, weshalb die Thematik dort eine besondere Rolle spielt.

Bevölkerung	2008		2011	
	DG	Gemeinde Eupen	DG	Gemeinde Eupen
INS (ohne Warteregister)				
Anteil Nicht-Belgier	19,9%	14,3%	20,2%	14,6%
davon				
EU-Bürger	17,9%	10,2%	17,8%	10,1%
Nicht-EU-Bürger	2,1%	4,1%	2,4%	4,4%
davon				
Europäische Länder	1,4%	3,0%	1,5%	2,7%
Andere Länder	0,7%	1,1%	0,9%	1,7%

In der für den Arbeitsmarkt relevanten Altersgruppe von 18-65 Jahren sind die Nicht-Belgier etwas überrepräsentiert (22%), während sie bei den Senioren (65 Jahre und älter) nur 13% ausmachen. Diese Angaben nach Altersgruppen liegen aber nicht getrennt für die Nicht-EU-Bürger vor.

Beschäftigung

Die ONSS-Zahlen zu den Arbeitnehmern liegen nicht nach Nationalität aufgeschlüsselt vor. Rückschlüsse auf die Beteiligung von Ausländern an der Beschäftigung auf DG-Ebene lassen sich nur aus den Daten der BCSS (*Banque Carrefour de la Sécurité Sociale*) ableiten. Hier werden im Prinzip alle Personen erfasst, die der Sozialsicherheit in Belgien unterworfen sind (Pendler ins Ausland sind daher nicht inbegriffen). Die Daten der verschiedenen Quellen (z.B. ONSS und Nationalregister) werden miteinander verknüpft und erlauben daher Auswertungen, die auf Basis einer einzelnen Quelle nicht möglich sind. Allerdings liegen diese Daten nur mit relativ großer zeitlicher Verzögerung vor.

Demnach waren 2009 nur 1,5% der Beschäftigten (Arbeitnehmer und/oder Selbständige) aus der DG Nicht-EU-Bürger. Dieser Anteil ist damit ähnlich niedrig wie in Flandern (1,5%) und der Wallonie (1,2%). Eine Beschäftigungsquote nach Nationalitätengruppen lässt sich aus den vorliegenden Daten für die DG allerdings nicht ableiten.

Umgekehrt zeigen die BCSS-Zahlen, dass der Anteil der Nicht-EU-Bürger bei den Empfängern des Integrationseinkommens in der DG mit 35,6% und Flandern mit 39% besonders hoch ist (Wallonie 22%).

Arbeitslose

Der Anteil der Nicht-EU-Bürger an den Arbeitslosen in der DG betrug 2012 im Schnitt 10,3%. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren, vor allem ab 2010, angestiegen. Dies dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass Asylbewerber sich seit März 2010 als (freie) Arbeitssuchende eintragen dürfen.

Arbeitslose DG	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Insgesamt	2.633	2.522	2.413	2.644	2.728	2.678	2.747
Nicht-EU-Bürger	219	213	182	206	263	267	283
Anteil	8,3%	8,5%	7,5%	7,8%	9,6%	10,0%	10,3%

Damit sind die Nicht-EU-Bürger bei den Arbeitslosen deutlich überrepräsentiert, wenn man als Referenz ihren Anteil von 2,1%-2,4% bei der Bevölkerung nimmt. Allerdings dürfte in der Altersgruppe 18-64 Jahre auch der Anteil der Nicht-EU-Bürger an der Bevölkerung etwas höher liegen, da die Ausländer insgesamt sich stärker in dieser Altersgruppe konzentrieren.

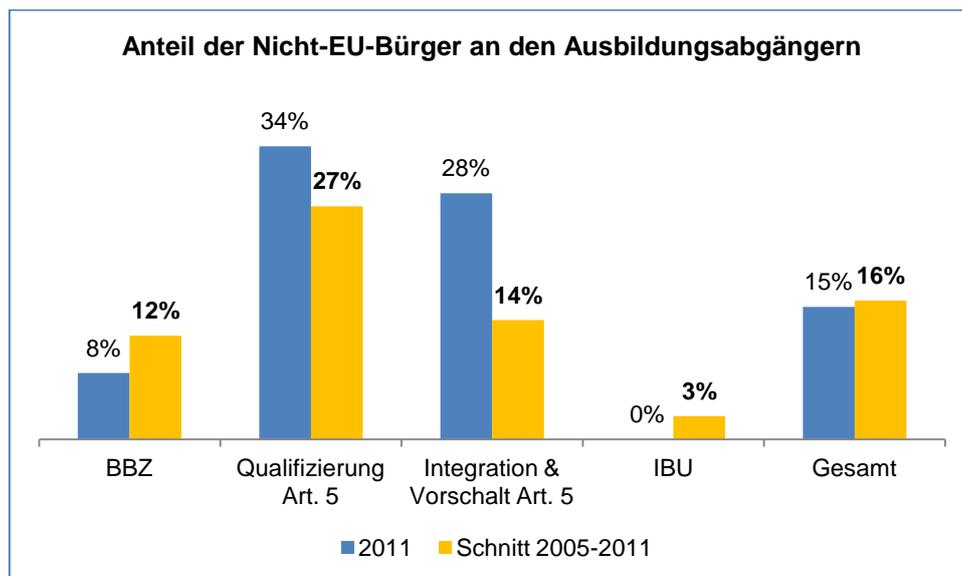
Innerhalb der Arbeitslosen stellt man fest, dass Nicht-EU-Bürger insbesondere bei den freien Arbeitssuchenden (die keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben) und bei den Personen, die von einem ÖSHZ eingetragen werden, überrepräsentiert sind: 2011 stellten die Nicht-EU-Bürger durchschnittlich 44% der freien Arbeitssuchenden und 46% der von einem ÖSHZ abhängigen Arbeitslosen. Auf der anderen Seite stellen sie nur 4% der Anwärter auf Arbeitslosengeld.

Dies wird auch bestätigt von den Zahlen des ONEM zu den entschädigten Arbeitslosen. Demnach waren 2011 5,2% der entschädigten Arbeitslosen in der DG Nicht-EU-Bürger. Auch dieser Anteil ist in den letzten Jahren stetig angestiegen. 2007 etwa betrug der Anteil 3,8%.

Betrachtet man alle Personen, die eine Lohnersatzleistung vom ONEM bekommen (d.h. inklusive Frühpensionierte, Freigestellte, Kurzarbeiter usw.), dann machen die Nicht-EU-Bürger jedoch nur 3,2% aus.

Ausbildungsteilnehmer

Bei den Arbeitslosen, die an Ausbildungen des Arbeitsamtes oder externer Partnerorganisationen teilnehmen, sind die Nicht-EU-Bürger mit rund 16% deutlich überrepräsentiert. Den höchsten Anteil erreichen sie bei den Sprachkursen (70%), der Ausbildung zur Reinigungsfachkraft und den Integrations- und Vorschaltmaßnahmen.



Vermittlung auf Stellenangebote

Betrachtet man die Resultate der Stellenvermittlung des Arbeitsamtes unter dem Aspekt der Nationalität, so stellt man fest, dass 87% der Vermittlungen mit Personen, die dem Arbeitsamt bekannt waren, auf Belgier entfielen (2011). Ca. 7% entfielen auf deutsche Staatsbürger, 4% auf andere EU-Bürger und nur 2% auf Nicht-EU-Bürger. Damit sind die Belgier deutlich überrepräsentiert gemessen an ihrem Anteil an den Arbeitslosen (71%), während alle anderen Nationalitäten – insbesondere die Deutschen mit 16% aller Arbeitslosen und die Nicht-EU-Bürger mit 10% der Arbeitslosen – beim Vermittlungsergebnis unterrepräsentiert sind.

2. Aspekt „Migrationshintergrund“

Bei der Eintragung von Arbeitslosen im Arbeitsamt werden auf dem Eintragungsbogen neben der Nationalität auch das Herkunftsland und die Muttersprache erfasst. Eine Auswertung dieser Angaben erlaubt eine andere Annäherung an das Konzept des Migrationshintergrundes, ohne aber eine absolut verlässliche Methode zu sein².

Eine punktuelle Analyse der so erhaltenen Daten ergibt dabei folgendes Bild. Am Stichtag im April 2012 waren insgesamt 2.659 Personen als Vollarbeitslose eingetragen.

Zählt man davon

- diejenigen, deren Herkunftsland ein Land außerhalb der EU-15 ist, sowie von denjenigen, die das Feld Herkunftsland nicht ausgefüllt haben (zumeist Belgier),
- diejenigen, deren Muttersprache nicht deutsch, französisch, niederländisch oder luxemburgisch ist

plus

- diejenigen, deren Staatsangehörigkeit keine der EU-15-Länder ist

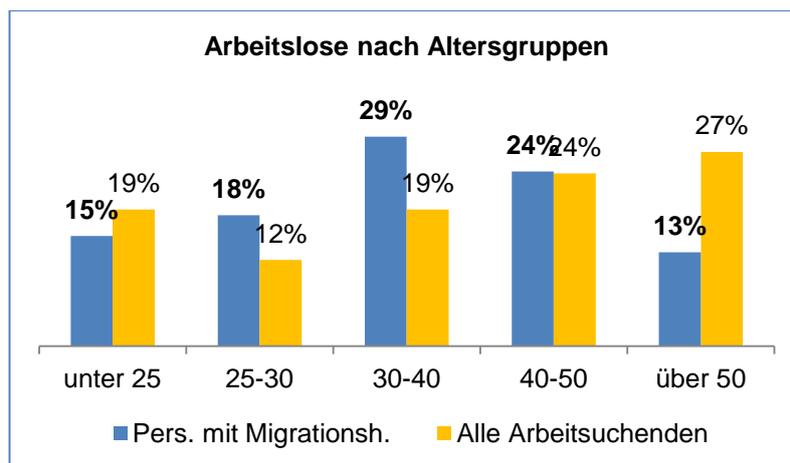
plus

- diejenigen, die einen Eintrag im Register "Arbeitsgenehmigungen" haben (d.h. es ist eine Arbeitserlaubnis vorhanden oder eine Freistellung hiervon, die Regularisierung wurde beantragt,...),

dann kommt man auf rund 650 Personen, die einen so definierten „Migrationshintergrund“ aufweisen. Das heißt, dass knapp 25% der Arbeitslosen betroffen sind, also deutlich mehr, als aufgrund der Nationalität zu vermuten wäre. Eine analoge Analyse ein Jahr zuvor kam zu einem sehr ähnlichen Resultat. Auch wenn man die Personen aus den neuen EU-Ländern (um dem Konzept der Nicht-EU-Bürger zu entsprechen) und eine Reihe von Zweifelsfällen (unvollständige Angaben) außen vorlässt, kommt man immer noch auf einen Prozentsatz von über 20% Personen mit Migrationshintergrund.

Betrachtet man das Profil dieser Personengruppe, treten folgende Merkmale zutage:

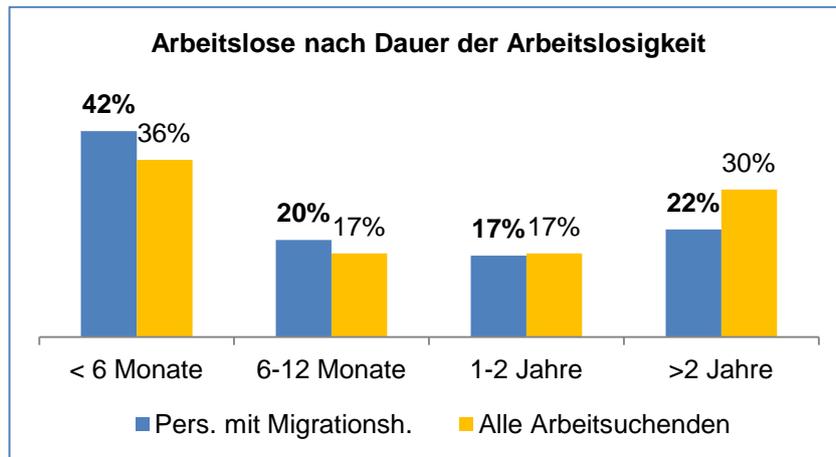
- Die am stärksten vertretenen Herkunftsländer sind im osteuropäischen Raum zu finden (Russland, Balkanländer, Türkei, ...).
- 57% sind Männer, 43% Frauen. Damit sind die Männer im Vergleich zu den anderen Arbeitslosen überrepräsentiert.
- Die Altersgruppen zwischen 25 und 40 Jahren sind überrepräsentiert, der Anteil der über 50jährigen ist mit 13% sehr niedrig. In punkto Alter ist also die Gruppe am stärksten vertreten, die im Allgemeinen die beste Beschäftigungsquote aufweist.



- Der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist niedriger als im Gesamtdurchschnitt der Arbeitslosen. Dies dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Personengruppe seltener Anspruch

² Es wird nicht präzisiert, was unter « Herkunftsland » zu verstehen ist (Geburtsland? Land des letzten Aufenthalts? ...), so dass die Person einen gewissen Interpretationsspielraum hat. Außerdem wird das Feld nicht von allen Personen ausgefüllt.

auf Arbeitslosengeld hat als die übrigen Personen. Außerdem kann die Aufenthaltsdauer der Personen in Belgien eine Rolle spielen.



- Der Anteil an ÖSHZ-Kunden (24%) und freien Arbeitsuchenden (14%) ist höher als im Durchschnitt.
- Das Qualifikationsprofil ist nur schwierig mit den übrigen Arbeitslosen zu vergleichen, da der Anteil der Personen mit „sonstigen“ oder unbekanntem Ausbildungsprofil mit 29% sehr hoch ist. Dabei handelt es sich um Ausbildungen, die nicht eindeutig einem hiesigen Niveau zugeordnet werden können. Außerdem stellt sich natürlich oft das Problem der Anerkennung der im Ausland erworbenen Ausbildung.
- 87% der Personen sind im Norden der DG beheimatet, allein 50% in der Gemeinde Eupen.

Fazit

Auch wenn die Datenlage nicht sehr umfassend ist, lässt sich feststellen, dass Personen ausländischer Herkunft (Nicht-EU-Bürger) in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nicht in dem Maße in Beschäftigung integriert sind wie die übrigen Personengruppen. Ihr Anteil an den Arbeitslosen ist deutlich höher als ihr Anteil an der Bevölkerung und zudem finden sie sich häufig in den prekärsten Statuten wieder (freie Arbeitsuchende, vom ÖSHZ unterstützt).

In den Ausbildungsmaßnahmen des Arbeitsamtes und der externen Partnerorganisationen sind die Nicht-EU-Bürger deutlich überrepräsentiert und werden demnach in ihren Integrationsbemühungen unterstützt, dennoch werden sie weitaus weniger oft in Arbeit vermittelt als Belgier.

Erweitert man die Beobachtung von der Staatsangehörigkeit auf den Aspekt Herkunftsland und Muttersprache, so erweitert sich die Gruppe der Arbeitslosen mit Migrationshintergrund auf etwa 20% aller Arbeitslosen. Auch wenn der Migrationshintergrund nicht automatisch für all diese Personen ein Integrationsproblem darstellen muss, so zeigt doch allein der Umfang dieser potentiellen Zielgruppe, dass dieses Thema ernsthaft angegangen werden muss.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft steht damit vor ähnlichen Integrationsproblemen wie viele andere westeuropäische Regionen und hat jedes Interesse daran, die Integrationsbemühungen für die ausländischen Mitbürger zu verstärken, wenn sie größere soziale Spannungen auf Dauer vermeiden will.